

21. Dezember 2011

STERNBRIEF 41

Aktuelle Informationen aus der Arbeit des Förderkreises Sumy-Hilfe e.V., der die Verbesserung der Lern- und Lebensbedingungen von Menschen mit geistiger Behinderung in Sumy / Ukraine zum Ziel hat.

Ein Wunder

Da ich diese Zeilen schreibe, ist der vierte Advent. Wahrscheinlich mein besinnlichstes Wochenende dieser Advents- und Weihnachtszeit. Ich habe keinen Dienst, durfte gestern mit meiner Familie den 81. Geburtstag meines Vaters feiern, konnte ein herrliches Chorkonzert hören und freue mich auf das Weihnachtsoratorium, das ich nachher besuchen werde. In solchen leider seltenen Freizeiten schweifen meine Gedanken gern und schnell ins Philosophische ab: Da ist dieses Buch, das ich gerade lese - "Vater unser" von Kathleen McGowan. Darin wird nichts Geringeres als ein Wunder beschrieben. Und dann denke ich, auch weil das mittlerweile 19. Kalenderjahr unserer aktiven Sumy-Hilfe-Zeit sich dem Ende zuneigt, natürlich an die Projekte in der Ostukraine, wie die Alltagsprobleme an den Kräften aller Beteiligten zehren, wie die Fortschritte in der Behindertenarbeit dort meist nicht groß genug ausfallen und für unser Empfinden nicht schnell genug aufeinander folgen. Und ich zerbreche mir den Kopf, was unser Verein noch tun könnte, um die Hilfe für die Betroffenen und ihre Familien, unsere Freunde, wirkungsvoller zu gestalten. Freilich ein Wunder wie bei Kathleen McGowan wäre nicht schlecht. Das sagt man so und fühlt wohl spontan auch so. Aber mal ehrlich: Wäre ein Wunder wirklich die Lösung? Ein Wunder wie ein unvorhergesehenes punktuell leuchtendes Aufleuchten in der Dämmerung? Sind wir nicht angetreten, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben und damit langfristig Positives zu bewirken? Wenn auch in kleinen Schritten? Sollten wir nicht eher und immer wieder darum bitten, dass uns die Puste nicht ausgeht, statt auf ein blendendes Wunder zu hoffen? Ich meine, wir können uns untereinander und unseren Partnern in der Ukraine nur immer wieder die Hände reichen und tun, was unsere Möglichkeiten erlauben. Ich wünsche uns deshalb, auch angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes und des nahen Aufbruchs in ein neues Jahr, dass unser Mut und unsere Beharrlichkeit nicht ermüden auf diesem Weg. Und sollte uns das gelingen, kann wer will, ja auch darin ein Wunder sehen.



Detlef Mayer
Vorstandsvorsitzender

Zukunft 2015

Am 15. Dezember 2011 fand von 16.00 bis 19.20 Uhr die dritte Konferenz "Zukunft - 2015" im Förderzentrum „Sodejstwie“ in Sumy statt. Zum Arbeitstreffen wurden die Leiter der Arbeitsgruppen und die aktiven Mitglieder eingeladen. 10 Personen nahmen teil. Wir saßen am „runden Tisch“ mit Tee, belegten Broten und Gebäck.

Die Arbeitsgruppe 1 (Thema: **Arbeit** für Menschen mit Behinderung) hatte versucht eine Gruppe für Menschen mit schwerer Behinderung in der Werkstatt für Behinderte in Sumy zu organisieren und war leider erfolglos. Zur Zeit besuchen 50 Menschen die Werkstatt, den Richtsätzen nach aber sollen es 150 Menschen sein. Wird die Werkstatt nicht entsprechend ausgelastet, kann das eine Reduzierung der Arbeitsplätze und die Senkung von Gehälterzahlungen zur Folge haben. Es ist leider zu spüren, dass Menschen mit schwerer Behinderung hier nicht willkommen sind. So wurde von den Teilnehmern beschlossen, dass sich die Arbeitsgruppe 1 mit der Arbeitsgruppe 5 (Thema: Erweiterung des Förderzentrums) zusammenschließt, um auf der Basis des Förderzentrums «Sodejstwie» die Abteilung Arbeitstherapie zu öffnen. Hier sollen zukünftig Dinge hergestellt werden, die während verschiedener Veranstaltungen und in verschiedenen Organisationen gegen Spenden abgegeben werden.

In der Arbeitsgruppe 2 (Thema: **Wohnformen** für erwachsene Menschen mit Behinderung) hat die Sprecherin Elena V. ihren Posten niedergelegt und wird auch nicht mehr in

dieser Gruppe sein. Ljudmila L. will die Verantwortung infolge der niedrigen Aktivität der Mitglieder der Gruppe auch nicht auf sich nehmen. Neuerdings gibt es die Möglichkeit, in staatlicher Trägerschaft eine Einrichtung für den zeitweiligen und ständigen Aufenthalt für Menschen mit Behinderung zu eröffnen. Es gibt Vorgaben für Personalausstattung und Baunormen. Bisher sind es gedruckte Materialien. Es gibt Erfahrungen in Kiew und Lwiw. Ljudmila L. war in Kiew und lernte die Arbeit solch einer Institution kennen. Die Aktivität der Eltern ist jetzt dringend nötig. Wir haben uns geeinigt, dass Ljudmila L., Olga D. und Sergej Sapozhnikov im März 2012 (dann hat man schon neue Dokumente) die Eltern sammeln, die in die Arbeitsgruppe gekommen sind und auf den Fragebögen ihr Interesse an solch einer Institution gezeigt haben. Für sie wird ein Seminar stattfinden.

Die Arbeitsgruppe 3 arbeitet auf der Basis der pädagogischen Universität Sumy, der Gebietsverwaltung der Bildung und des Ministeriums an der Einführung von **Kursen der Korrekturpädagogik** für alle Studenten aller Fachgebiete, damit die zukünftigen Lehrer die Formen von Behinderung kennen lernen. Es ist eine Beratungsstelle an der Universität Sumy für Fachleute und Eltern eröffnet worden. Geleitet wird diese Beratungsstelle von Tatiana D., einer Mitarbeiterin des Förderzentrums „Sodejstwie“. In der Arbeitsgruppe wurden auch die unsinnigen Richtlinien des Staates besprochen: Zuerst werden Behinderte in die gewöhnlichen Schulklassen geschickt, dann sucht man nach materiellen und finanziellen Möglichkeiten für die Schulbil-



dung. Es werden spezialisierte Fachleute ausgebildet. Später zeigt es sich, dass die Eltern für diese inklusive Schule nicht bereit sind. Die Lehrer sollen die Grundlagen der Defektologie kennen. Die Korrektionspädagogen sollen in den gewöhnlichen Schulen und Kindergärten arbeiten. In der Bildungsabteilung der Sumyer Gebietsverwaltung berät man über die Eröffnung eines Pilotprojektes zur Ausbildung von Fachleuten an der Universität. Es wird die Durchführung eines runden Tisches geplant. Es wurde auch festgelegt, die Erfahrungen in Sumy in den wissenschaftlichen Zeitschriften der Defektologie zu veröffentlichen: Das Förderzentrum «Sodejstwie» ermöglicht Praktika für die Studenten und die Universität Sumy übernimmt die theoretische Ausbildung. Der Sumyer



Lehrstuhl für Defektologie ist dem methodischen Rat der Akademie der Wissenschaften der Ukraine beigetreten um methodisches Material für die inklusive Ausbildung mit zu erarbeiten.

Arbeitsgruppe 4 [**Inklusive Bildung**]: Es gibt bereits einen Vertrag mit einer NGO aus Bela Zerkow (Kiewgebiet) zur Durchführung eines Praktikums von Fachleuten in der inklusiven Schule. Sie haben dort ein europäisches Projekt und bedeutende Ergebnisse, sogar auf dem gesetzgebenden Niveau. Es wurde eine Konferenz in Bela Zerkow durchgeführt, die viele nützliche Informationen brachte. Beim stellvertretenden Bürgermeister in Sumy gab es eine Beratung. Es wurde geplant in Sumy ein Seminar zum Thema Inklusive Bildung durchzuführen. Es gibt einen guten Kontakt und Austausch zwischen dem Kindergarten Nr. 34 und der Schule Nr. 1 zu allgemeinen Lehrmethoden und dem Übergang aus diesem Kindergarten in die Schule. Aber es gibt auch Probleme: die Rampe, nicht genügend Schüler in den Klassen (einige Kinder im Kindergarten müssen die Klasse wiederholen), un-

vorbereitete Lehrer (sie geben allen Schülern die gleichen Hausaufgaben auf - die behinderten Schüler aber brauchen mehr Zeit und mehr Aufmerksamkeit, es kommt manchmal zu Nervenzusammenbrüchen bei behinderten Kindern). Es besteht die Hoffnung auf Lehrersassistenten, einen solchen Beruf gibt es, aber im Ministerium ist er nicht im Schulpersonal enthalten. In einigen Städten führen die lokalen Verwaltungen auf eigene Faust diese zusätzlichen Personalstellen ein.

Arbeitsgruppe 5: Die räumliche Erweiterung des **Förderzentrums „Sodejstwie“** ist leider nicht zu Stande gekommen. Es gibt keine neuen Räume. Die benachbarten Räume sind zwar frei, aber die Miete ist sehr hoch (6.000 Griwni pro Monat [das entspricht ca. 570 Euro], plus Nebenkosten). Es wurde eine Befragung der Eltern durchgeführt, welche Angebote die Eltern sich wünschen. Für das neue Jahr wurde eine Reise nach Odessa und Kiew für den Erfahrungsaustausch geplant. Im Förderzentrum wird der Arbeitstherapie mehr Aufmerksamkeit geschenkt (siehe Arbeitsgruppe 1). Die Behinderten haben gelernt wie man Glas bemalt und mit Papiermache arbeitet. Marina zeigt auch, wie man Kerzen herstellen kann. Es gibt schon einige Exemplare.

Am Schluss der Konferenz wurde entschieden, dass jede Arbeitsgruppe Fragen für ein Fernsehinterview vorbereiten wird. Sergej Sapozhnikov wird sich bemühen, mit Hilfe des stellvertretenden Bürgermeisters und des lokalen Fernsehens einen TV-Termin zu organisieren.

Zuletzt gab es eine Auswertungsrunde, bei der jede Arbeitsgruppe ihre Tätigkeit im gesamten Jahr bewertete. Die Konferenz war erfolgreich, jede Arbeitsgruppe gab den anderen Ratschläge und Informationen und bot ihre Hilfe an. Nur wegen der späten Zeit war es möglich die Konferenz zu beenden, sonst hätten wir viel länger gesprochen.



Mit herzlichen Grüßen,

Sergej Sapozhnikov

Eine E-Mail

Sehr geehrte Gertrud!

Am 30.11.2011 wurde uns auf der Tagung der Abgeordneten des Sumyer Stadtparlaments versprochen, 456.200 Griwnij [entspricht ca. 43.660 Euro] im Jahr 2012 für Gehälter, Kraftstoff und Nebenkosten der Schule zur Verfügung zu stellen. Ich beschäftigte mich seit Monat September nur mit dieser Frage der Beschaffung von Finanzen. Am 3. Dezember 2011 werde ich in Kiew Ministerpräsidenten Asarowa und Vizeministerpräsidenten Tigipko zuhören. Ich hoffe, sie werden sich für Verbesserungen für Menschen mit Behinderung einsetzen.

Mit herzlichen Grüßen,



Sergej

Gesellschaft Felicitas

Guten Tag liebe Freunde,

vor allem möchte ich von Eltern, Kindern, Mitarbeitern und von mir selbst Euch danken für das Interesse an den Ereignissen in der Gesellschaft Felicitas und im Förderzentrum „Sodejstwie“. Wir wünschen Euch Gesundheit und Familienglück. In diesem Jahr wurde Sergej Saposchnikow als Geschäftsführer der Gesellschaft Felicitas wieder gewählt.

In den Sowjet wurde Tatjana Otscherjatina [eine Mitarbeiterin des Förderzentrums] aufgenommen. Auf der ersten Sitzung des Sowjets wurde ein Arbeitsplan gemacht. Ich habe dort folgende Themen vorge schlagen:

- „Junge Familien“ (Ziel ist es, junge Eltern zur aktiven Teilnahme in die Gesellschaft Felicitas einzuladen)

- „Von Familie zu Familie“ (Information von Familienangehörigen über Rechte von Familien mit behinderten Angehörigen)

- „Familiendienst“ Im Förderzentrum

wurde in der Elternversammlung ein Elternkomitee gewählt. Es besteht aus aktiven jungen Müttern. Das Elternkomitee hat an der zweiten Sitzung des Sowjets teilgenommen. Bei diesen Treffen können die Eltern ihre Meinung einbringen. Es wurde über die Vereinssatzung gesprochen und eine Arbeitsgruppe gebildet, die die Erfassung der Mitglieder aktualisiert.

Das Förderzentrum hat insgesamt 31 Schülerinnen und Schüler. Mit den jungen Erwachsenen, die über 18 Jahre alt sind, beschäftigen sich die Volontäre. Die jüngeren Schülerinnen und Schüler werden von den Fachkräften unterrichtet.



Tamara Wischnja

Gruppe Ah

Die Gruppe A besteht aus 10 Personen. Wir haben einen Jahresplan und Monatspläne für verschiedene Fächer wie Mathematik, Lesen, Musik, Lernküche. Wir haben auch individuelle Programme für jede Schülerin und jeden Schüler gemacht.

Wir haben uns entschieden weiter mit Papiermaché zu arbeiten, weil diese Technik nicht nur interessant ist, sondern auch nicht viel kostet. Es entwickelt auch die Feinmotorik, Augen-Hand -Koordination, Aufmerksamkeit und Ausdauer. Marina Liverenko hat methodisches Material für die Entwicklung von Feinmotorik erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler stellen



Vorstandsvorsitzender Detlef Mayer
Telefon: +49 (0)3537 212030
Fax: +49 (0)3537 204719

Förderkreis Sumy-Hilfe e.V.; Gertrud Schmidt (Geschäftsführerin)
15711 Königs Wusterhausen, Am Krummensee 26d, Germany
Tel. / Fax: +49 (0)3375 52319 45/46 | eMail: kontakt@Sumy-Hilfe.de



Gemüse und Früchte aus Papiermaché her. Wir bereiten eine Ausstellung, welche an der Pädagogischen Universität Sumy stattfindet, vor.

Wir arbeiten weiter mit Kommunikationskarten. Es gibt einige Erfolge in dieser Richtung. Zum Beispiel Ira zeigt die Karte, wenn sie zur Toilette will. Früher hat sie das nicht gemacht. Wir beobachten auch kleine Erfolge bei anderen Schülerinnen und Schülern. Wir sind auch zufrieden über positive Entwicklung von Andrej. Er konzentriert sich jetzt besser während des Unterrichts, was für ihn sehr schwierig ist.

Wir haben vor, Kerzen herzustellen und bereiten jetzt das Arbeitsmaterial dafür vor.

Tatjana Otscherjatina, Tatjana Djadtschenko und Marina Liverenko



gerne mit anderen Kindern. Die Unterrichtseinheiten besucht Anja gerne, interessiert sich für neue Tätigkeiten. Sie hört gerne Musik und Märchen.

Wir Mitarbeiterinnen legen besondere Aufmerksamkeit auf Kommunikation. Für nicht sprechende oder schlecht sprechende Kinder benutzen wir Kommunikationskarten von Leba. Die Gruppe arbeitet weiter mit dem Jahreszeitenkalender und dem Kalender mit Dienstaufgaben. Die Kinder



beschäftigen sich gern mit Malen auf Glas und Quilling (Arbeit mit farbigem Papier). Für die Verkaufsausstellung in der Pädagogischen Universität haben wir Bilder auf Glas, Tannenbaumschmuck und Geschenketüten hergestellt. Im April 2010 wurden Bilder von Schülerinnen und Schülern unserer Schule im Ausstellungszentrum von Sumy verkauft. Das eingenommene Geld haben wir an

Gruppe Be

Die Gruppe B besuchen 11 Schülerinnen und Schüler. Im September 2011 ist zu uns neues Mädchen aus dem Kindergarten Nr. 34 gekommen. Sie heißt Anja und ist 10 Jahre alt. Sie ist aktiv und lebensfreudig, hat sich gut in der Gruppe eingelebt, spielt

überwiesen. Wir möchten, dass unsere Kinder lernen, auch anderen Menschen zu helfen.

Wir hatten auch Gäste zu Besuch, die am Unterricht teilnahmen. Jedes Kind hat ein Herz aus Papier gemacht und an jeden Gast verschenkt. Auch in diesem Jahr kamen zu uns neue Studenten (Volontäre).



Die Kinder - spielen gerne mit ihnen und freuen sich auf sie.



*Tatjana Uschkal, Natascha Kuprienko,
Inna Podgornaja*

Aufsuchender Sozialdienst

In Gruppe W gibt es Veränderungen. Ich habe angefangen mit einem neuen Jungen zu arbeiten. Er heißt Artjom und ist 17 Jahre alt. Er hat Kinderlähmung und ist Rollstuhlfahrer, auch hat er eine geistige Behinderung. Gemeinsam mit Volontären mache ich die Diagnostik für das individuelle Programm von Artjom.

Die Gruppe W besteht aus 9 Schülerinnen und Schülern: Zwei haben mittlere Behinderung, sieben sind schwerstbehinderte Menschen. Ich benutze weiterhin die deutsche Methodik. Zusammen mit Eltern und Volontären haben wir Entwicklungserfolge.

Ich besuche die Familien, wie auch im vergangenen Jahr ein Mal in der Woche 1,5 bis 2



Stunden. Die Eltern informiere ich über die Methodik und beziehe sie mit ein. Die Programme und Unterrichtseinheiten werden in-



dividuell für jede Person gemacht. In diesem Jahr werden alle Programme verlängert, weil nicht alles erreicht wurde. Ich mache Dokumentation, welche von Tanja Uschkal geprüft und von Tamara Wischnja bestätigt wird.

Meine Gruppe ist immer zu allen Treffen und Festen, die das Förderzentrum organisiert, eingeladen. Der Bus der Gesellschaft Felicitas wird zur Beförderung eingesetzt. Schülerinnen und Schüler, die nicht mit dem Bus fahren können, werden von uns zu Hause besucht und erhalten ihre Geschenke.

Ich beobachte große Erfolge bei Inna G. (18 Jahre). Sie kann zunehmend allein stehen. Sie braucht eine spezielle Gehhilfe. Inna beschäftigt sich gerne im Unterricht, ist aktiv und aufmerksam und hat angefangen die Farben zu unterscheiden.

Vielen Dank für alle Hilfe und Unterstützung und für den Fotoapparat!!! Grüße von unseren Eltern, besonders an Nathan.



Tatjana Bondar

Pädagogische Leitung des Förderzentrums

Im September habe ich den Jahresplan für das neue Schuljahr gemacht. Ich habe Maßnahmen geplant, welche in unserem Förderzentrum stattfinden sollen. Ich habe an vier Fortbildungen teilgenommen, welche für die persönliche Quali-

zierung und für Arbeit mit dem Kollektiv notwendig sind. Drei Mitarbeiterinnen müssen in diesem Jahr an einem Qualifizierungslehrgang teilnehmen. Ich unterstütze sie dabei, suche notwendige Literatur heraus. Weiterhin führe ich Elterngespräche durch.

In der Schulbibliothek, welche wir in unserem Förderzentrum gesammelt haben, gibt es viele interessante, nutzbare und seltene spezielle Literatur für die Arbeit mit schwerstbehinderten Menschen. Unsere Literatur benutzen nicht nur unsere Pädagogen, sondern auch Pädagogen aus Kindergarten Nr. 34 und der Pädagogischen Universität Sumy. In diesem Jahr gab es zwei Seminare für das Kollektiv. Tatjana Bondar hat einen Bericht für die Zeitschrift „Gewöhnliche Menschen“ geschrieben.

Im September sind zu uns neue Studenten als Volontäre aus der Pädagogischen Universität Sumy gekommen. Natascha Kuprienko ist für die Studenten verantwortlich.

Tatjana Uschkal

Quo vadis, Украина?

Im Bereich der Behindertenpädagogik ist die Behindertenrechtskonvention (BRK) in aller Munde. Nicht nur in Deutschland, auch in der Ukraine wird darüber diskutiert. Die Ukraine hat die BRK im Februar 2010 mit dem freiwilligen Zusatzprotokoll ratifiziert. Ob es den Verantwortlichen klar war, was sie da im praktischen Detail in nationales Recht umgesetzt haben? Die BRK durchzieht der Gedanke der inklusiven Gesellschaft. In allen Lebensbereichen wie Arbeit, Bildung, Wohnen, Freizeit und Familie soll es keine Ausgrenzungen geben. Das bedeutet eine Schule für alle, keine besonderen Werkstätten, Wohnen wie andere in der Stadt und in dieser Weise



weiter. Das bedeutet ein radikaler Umbau der sozialen Strukturen und Angebote. Das bedeutet ein verändertes Denken.

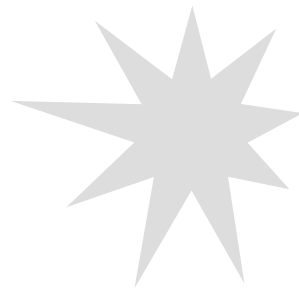
Die Ukraine könnte Vorreiter in Osteuropa sein. Russland hat die BRK unterschrieben und noch nicht ratifiziert und Belarus vertritt Nachfragende auf die Zukunft.

Ich bin jedoch skeptisch, was die Entwicklung in diesem Bereich betrifft. Das Reden und Veranstaltungen über die BRK und Inklusion können ein Anfang sein. Ohne strukturelle Veränderungen, die auch Geld kosten und Veränderungen im fachlichen Denken bleiben die schönen Reden aber Makulatur. Die sozialpolitische Entwicklung im Bereich Behinderung ist immer gekoppelt an die sozioökonomische Entwicklung, auch in der Ukraine. Hier sind die Aussichten trübe. Das Land ist faktisch bankrott und fährt seit Jahren einen undurchsichtigen politischen Kurs zwischen scheinbarer Demokratieentwicklung und Despotie. Aktuell zu erleben bei den Diskussionen um das Assoziationsabkommen mit der EU. Hinzu kommt die Problematik, *wer* das Verständnis und die Bedeutung der BRK bestimmt. Wenn die Betroffenen-Vereine weiterhin kein wirkliches Mitspracherecht haben und aus der Rolle des ungeliebten Bittstellers nicht heraus kommen, werden die Regierenden auf allen Ebenen bis auf einen neuen An-

strich in der Praxis nichts ändern. Damit wird auch eine gesellschaftliche Verankerung des Inklusions-Gedankens verhindert. Ein paar Schüler mit Körperbehinderung in einer Regelschule bedeuten dann „Inklusion“ und die Kinder und Jugendlichen mit geistiger Behinderung bleiben weiterhin außen vor. Auf Nachfrage kommt dann das über 100 Jahre alte Argument, dass man diese Gruppen doch nicht gemeinsam unterrichten kann und die Lehrkunst homogene Gruppen erfordert. Beim Thema „Arbeit“ und „Wohnen“ ist es ebenso. Die „Behinderten“ brauchen ihren Schonraum unter ihres Gleichen. Dieses Argument ist seit 100 Jahren widerlegt, zum Beispiel durch die Montessoripädagogik. Aber diese (sozial-)pädagogisch andere Perspektive erschließt sich erst, wenn sich das Menschenbild, die Idee vom Zusammenleben und damit die Investitionsbereitschaft verändert. Und genau in diesen Punkten lassen die Mächtigen in der Ukraine keinen Wandel erkennen. Daraus schlussfolgernd rechne ich in den nächsten Jahrzehnten mit keinen wirklichen Veränderungen in der Lebensqualität von Menschen mit geistiger Behinderung in der Ukraine. Die Behindertenrechtskonvention wurde wahrscheinlich von der Ukraine ratifiziert, um sich modern zu kleiden. Eine neue Garderobe verändert aber nur bedingt den Charakter. Glücklicherweise, die an den spärlichen struktur-fremden Innovationsinseln und Projekten teilhaben können.



Amund Schmidt



Einladung

Liebe Mitglieder und Freunde des Förderkreises Sumy-Hilfe e. V., ich lade herzlich ein zur Mitgliederversammlung des Vereins, die im nächsten Jahr am 24. März von 10 bis 15 Uhr statt finden soll. Wir unterbrechen allerdings die jahrelange gute Tradition uns in Frankena zu treffen und haben für die Versammlung den Ort Zeesen (bei Königs Wusterhausen) gewählt. In der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Zeesen, in der Amund und ich seit unserem Umzug nach Zeesen aktiv mitarbeiten, können wir die Räumlichkeiten nutzen. Die Adresse lautet: Karl-Liebknecht-Straße 205 in 15711 Zeesen.

Ich würde mich freuen, wenn wir uns in großer Runde über unsere Arbeit als Verein und die Situation in Sumy austauschen können.



Gertrud Schmidt

Wir wollen nicht müde werden zu tun, was gut und recht ist. Wenn die Zeit da ist, werden wir auch die Ernte einbringen; wir dürfen nur nicht aufgeben.

Galater 6,9

Spendenkonto: 156 643 60 15
Bankleitzahl: 350 601 90

Empfänger: Sumy-Hilfe e.V.
Kreditinstitut: BKD Duisburg